

Das **Kreuzigungsfenster** in der Mittelachse der Kirche übernimmt die Aufgabe eines zweiten Altarbildes. Es korrigiert gewissermaßen das mittelalterliche Retabel, dessen Marienfrömmigkeit den Restauratoren im 19. Jahrhundert zu „katholisch“ schien. Die Kreuzigung ist ein typisch lutherisches Altarbildmotiv.

Das Kreuz selbst ist grün und erinnert an den Baum des Lebens. Links unten faltet Maria die Hände zum Gebet. Ergeben betet gegenüber auch der Jünger Johannes. Vor ihm kniet Maria Magdalena mit einem Salbgefäß. Ungewöhnlich ist die Ergänzung durch eine vierte Person. Der Hauptmann unter dem Kreuz zeigt mit seiner Rechten auf den gekreuzigten Christus und erkennt vor allen anderen: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“ Er ist gleichsam der Erste, der an den Gekreuzigten glaubt.

Der Tod Christi gilt evangelischer Frömmigkeit als alleiniger Schlüssel zum Heil der Menschen, an dem die Christen im Abendmahl Anteil gewinnen. Daran erinnern die beiden Engel unter dem Querbalken des Kreuzes. Sie fangen mit ihren Kelchen das Blut auf, das aus den Wunden Christi fließt. Dieses Motiv verbindet die Kreuzigung mit dem Abendmahl, das im Altarraum im Angesicht dieses Fensters gefeiert wird. Der Pelikan im oberen Maßwerk ist ein Christussymbol: Nach altkirchlicher Mythologie öffnet er mit seinem Schnabel seine Brust und nährt seine drei Jungen im Nest mit lebenspendendem Blut.

**Das linke Fenster zeigt den zwölfjährigen Jesus im Jerusalemer Tempel** (Lukasevangelium 2,41-52). Er trägt ein kostbares, weißes Gewand. Dadurch wird die priesterliche Hoheit des göttlichen Kindes betont. Um ihn scharen sich Schriftgelehrte mit überwiegend nachdenklichen Gesichtern. Oben links betreten Maria und Josef den Raum, die ihren Sohn drei Tage vergeblich gesucht haben. Für lutherisches Selbstverständnis spielt dieses Motiv von Anfang an eine bedeutende Rolle, denn es zeigt Jesus bei der Auslegung der Heiligen Schrift.

**Das rechte Fenster zeigt den auferstandenen Christus auf dem Weg nach Emmaus** (Lukasevangelium 24, 13-35). Nach Kreuzigung und Auferstehung tritt Christus „incognito“ zu zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Erst als er dort mit ihnen zu Tisch sitzt und wie am Abend vor seinem Tod das Brot bricht, erkennen sie ihn.

Das Fenster zeigt jedoch nicht dieses Mahl, sondern den Gang nach Emmaus. Der Auferstandene erscheint – wie in der Darstellung des Zwölfjährigen im Tempel – als die Schrift auslegender Lehrer und erklärt den beiden Jüngern aus den Büchern der Propheten den Sinn seines Todes. Was den beiden verborgen ist, ist dem Betrachter deutlich: Der Auferstandene ist an seinen Wundmalen und an seinem Kreuznimbus zu erkennen. Angekommen in Emmaus, lädt der als Wanderer mit Stab und Kalebasse dargestellte Jünger Christus in das Haus ein, und der andere bekräftigt diese Einladung.

Im Hintergrund deutet der gerötete Himmel auf die abendliche Tageszeit. Rechts im Hintergrund ist Jerusalem als nordalpine, mittelalterliche Stadt dargestellt. Rechts erkennt man im Mittelgrund die beiden Jünger auf den Weg nach Emmaus.

**In den beiden Fenstern der nördlichen Längswand des Chorraumes sind die vier Evangelisten dargestellt** (nur vom Altarraum aus zu betrachten). Jeweils zwei teilen sich ein Fenster: Matthäus und Markus sowie Lukas und Johannes. Sie halten ihre Evangelienbücher in den Händen. Über ihnen erscheinen unter Baldachinen die Evangelistensymbole mit deren Namen.